

## Aristokratische und demokratische Weltanschauung

In der heute herrschenden Philosophie ist es eine allgemeine Sitte, von der sogenannten "Situation" auszugehen. Wir wollen dies in unseren Betrachtungen ebenfalls tun, obwohl wir unter "Situation" nicht die individuelle Lage des einsam handelnden Menschen verstehen, sondern die Situation, in welcher sich heute die Menschheit befindet. Diese Situation kann kurz so beschrieben werden: die militärische Macht des Faschismus ist im Krieg vernichtet worden. Jedoch die Entwicklung der Nachkriegszeit zeigt, dass seine politische, organisatorische und - vor allem - ideologische Vernichtung viel langsamer und schwerer vor sich geht, als viele dachten. Politisch, weil manche Staatsmänner, die sich emphatisch demokratisch zu nennen pflegten, die Faschisten als Reserve betrachteten, sie schonen, ja sie sogar unterstützen. Und auch weltanschaulich erweist sich der Faschismus viel widerstandsfähiger, als viele sich dies nach der vernichtenden Niederlage Hitlers vorgestellt haben.

Ich muss gestehen, dass ich nicht in die Reihe der von dieser Entwicklung Überraschten und Enttäuschten gehöre. Schon vor dem Krieg und während des Krieges war es die Grundlinie meiner Aufsätze, dass der Faschismus keineswegs eine historisch isolierte Krankheitserscheinung sei, keineswegs ein plötzlicher Einbruch des Barbarentums in die europäische Zivilisation. Der Faschismus, als Weltanschauung, ist vielmehr eine allerdings qualitative Kullmination von erkenntnistheoretisch irrationalen, sozial-moralisch aristokratischen Theorien, die in der offiziellen und nicht-offiziellen Wissenschaft, in der wissenschaftlichen und pseudo-wissenschaftlichen Publizistik seit vielen Jahrzehnten eine führende Rolle spiel<sup>en</sup>. Weil hier ein organischer Zusammenhang vorhanden ist, können sich die geistigen Anhänger des Faschismus leicht zurückziehen; sie können Hitler und Rosenberg preisgeben und sich - für einen neuen Vorstoß unter günstigeren Bedingungen - in der Philosophie von Spengler oder Nietzsche verschanzen. Gelegentlich meiner Vorträge während des Krieges vor gefangenen <sup>führenden</sup> ~~führenden~~ deutschen Offizieren konnte ich diesen Prozess schon in seinen Anfängen aus persönlicher Nähe beobachten.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Also auch weltanschaulich ist die Vernichtung der faschi-

Videologische

stischen Ideologie keine einfache Frage. Dadurch, dass man die Schriften von Mussolini, Hitler und Rosenberg aus dem Verkehr gezogen hat, ist noch nichts geschehen. Die Vernichtung muss die der geistigen und moralischen Wurzeln des Faschismus sein. Dies ist aber unmöglich, wenn wir nicht klar sehen, wann und wie jene Krise entstanden ist, aus welcher als besondere, barbarisch unmenschliche Form ihrer Lösung der Faschismus entsprang. Diese Krise ist bis jetzt von verschiedenen Gesichtspunkten verschieden betrachtet worden. Jedoch die letzten Wurzeln, aus denen diese verschiedenen Aspekte stammen, sind doch identisch, und zwar vor allem dem Sein nach und eben deshalb auch gedanklich.

Wenn wir diese Krise gedanklich umschreiben wollen, so stossen wir auf vier grosse Komplexe: auf die Krise der Demokratie, auf die der Idee des Fortschritts, auf die des Glaubens an die Vernunft, auf die des Humanismus. Alle vier Krisenkomplexe entstammen aus dem Sieg der grossen französischen Revolution. Alle vier erreichen ihren Höhepunkt in der imperialistischen Periode. Alle vier erhalten einen qualitativ akuten Akzent in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen<sup>eg</sup>, in der Geburtszeit des Faschismus.

Wir wollen <sup>nun</sup> ~~ans~~ diese vier Komplexe, der Darstellungsweise nach getrennt, dem Wesen nach verbunden, betrachten. Denn alle diese Komplexe bilden - seinsmaessig und darum auch gedanklich - eine Einheit. Nur die Klarheit der Darstellungsweise zwingt uns zur Trennung, aber auch dann gehen die verschiedenen Komplexe unwillkürlich ineinander über.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Bevor wir auf die Darstellung selbst übergehen, sei eine methodologische Vorbemerkung gestattet. Alle Argumente, die gegen Demokratie, & Fortschritt, Vernunft und Humanismus auftauchen, sind nicht bloss ausgeklügelt, sondern entstammen aus dem gesellschaftlichen Sein unserer Epoche. Sie kommen, wie Marx sagt, nicht aus den Büchern ins Leben, sondern aus dem Leben in die Bücher. Das hat zur Folge, dass alle diese Gedankengaenge reale Probleme, reale Leiden, reale Bedürfnisse gedanklich widerspiegeln, /freilich in einer verzerrten Weise/. Infolge dieser Verankerung im gesellschaftlichen Sein besitzen sie eine gewisse Berechtigung sind nicht einfach durch Nachweis ihrer Widersprüchlichkeit, ja 2)

selbst Unsinnigkeit widerlegbar. Es muss vielmehr gezeigt werden, dass diese Widersprüchlichkeit, diese Unsinnigkeit aus realen Bedürfnissen stammt, dass sie Elemente einer berechtigten Fragestellung in sich birgt, nur eben in schiefer und verzerrter Form, dass deshalb die so entstehende subjektiv berechnete, aber objektiv falsche Frage nur durch eine auf sie erteilte richtige Antwort widerlegt werden kann.

Wie verursacht nun gerade der Sieg der grossen französischen Revolution diese Krise? Darum, weil eben dieser Sieg unter seinen konkreten historischen Bedingungen und in nicht zufälliger Paralleltät mit der industriellen Revolution in England, die ökonomische Grundlage der modernen bürgerlichen Gesellschaft, den Kapitalismus in seiner entfaltenen Widersprüchlichkeit zum Ausdruck brachte. Weltanschaulich hat dies zur Folge, dass die so entstehende gesellschaftliche Lage gleichzeitig und in unzertrennbaren Weise eine Erfüllung und eine Widerlegung der Ideen der Aufklärung beinhaltet.

Wir wollen nun die vier Krisenkomplexe einzeln betrachten.

#### 1.

Die gesellschaftliche, wie gedankliche Krise der Demokratie entstammt aus dem Widerspruch der politischen Freiheit und Gleichheit zur realen Freiheit und Gleichheit der Menschen. Das bekannte Witzwort von Anatole France, dass das Gesetz mit der gleichen Majestät Reichen wie Armen verbietet, unter der Brücke zu schlafen, umschreibt klar und plastisch diesen Komplex der Widersprüche. Einzelne scharfsinnige Gesellschaftskritiker, wie etwa Linguet haben diese Widersprüche schon vor dem Sieg der französischen Revolution gesehen. Jedoch die formale Freiheit und Gleichheit musste sich im Leben durchsetzen, damit ihre Widersprüchlichkeit zum Krystallisationspunkt aller politisch-sozialen /und darum weltanschaulichen/ Gruppierungen des XIX. Jahrhunderts werde. Und zwar je nachdem, ob erstens der Versuch gemacht wird, die reale Freiheit und Gleichheit der Menschen zu erreichen oder sich ihr wenigstens anzunähern /Jakobiner, radikale Demokraten, Sozialisten/, ob zweitens erstrebt wird, die politisch-sozialen & Endergebnisse der französischen Revolution gesetzlich zu fixieren und gedanklich zu idealisie-

ren /Liberalismus/, ob drittens die Tendenz entstand, die vorhandene reale Ungleichheit und Unfreiheit der Menschen als "Naturtatsache", als "Naturgesetz" oder metaphysische Gegebenheit zum Ausgangspunkt der Weltanschauung zu machen. /Reaktionäre Tendenzen/ verschiedenster Art. /bis zum Faschismus/

Diese Gruppierungen, in denen die Möglichkeit der Stellungnahme zu den Hauptfragen der Krise der modernen Demokratie typologisch erschöpft sind, bestimmen die verschiedene, aber stets eng zusammenhängenden weltanschaulichen Kontroversen des XIX.-XX Jahrhunderts.

Der verbindende Gedanke in den Bestrebungen der radikalen, revolutionären Demokratien und des Sozialismus ist ein neuer Begriff der Demokratie. Er lässt sich in aller Kürze so formulieren: nur wenn alle realen ~~abx~~ Formen der Abhängigkeit des Menschen vom Menschen, der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen, der gesellschaftlichen Ungleichheit und Unfreiheit verschwinden, kann von Demokratie gesprochen werden. Es muss also eine Freiheit und Gleichheit erreicht werden, ohne Rücksicht auf ökonomische Lage, auf Nationalität, Rasse, Geschlecht etc.

Erst dann wäre die dritte grosse Etappe der Gleichheit der Menschen erreicht. Diese Etappen könnte man kurz so charakterisieren: das Christentum statuierte eine Gleichheit der menschlichen Seelen vor Gott, die französische Revolution die der abstrakten Menschen vor dem Gesetz, der Sozialismus wird eine Gleichheit der konkreten Menschen im wirklichen Leben schaffen. Dazu ist noch weltanschaulich zu bemerken, dass alle diese Tendenzen, so verschieden sie sonst auch sein mögen, die Gleichheit stets als unerlässliche Voraussetzung zur wirklichen Persönlichkeitsentwicklung und niemals als Vernichtung der Persönlichkeit aufgefasst haben und auffassen.

Philosophisch bringt nun die neue Deutung und Ausdehnung des Materialismus in der marxistischen Weltanschauung das Neue, dass Freiheit und Gleichheit nicht blosse Ideen, sondern reale Lebensformen der Menschen, reale Beziehungen zwischen ihnen, ihre (realen) Beziehungen zur Gesellschaft und durch sie vermittelt zur Natur sind, dass ihre Realisierung deshalb notwendig die Veränderung der gesellschaftlichen Bedingungen der menschlichen Beziehungen voraus-

setzt.

Bei den eigentlichen gesellschaftlichen Siegern der französischen Revolution entsteht als Folge des Sieges ein immer stärkeres Erstarren und Vertrocknen der ursprünglichen Idee dieser grossen Umwälzung. Je mehr der Liberalismus, als geistig politischer Ausdruck dieser gesellschaftlichen Tendenzen, gegenüber <sup>der</sup> von radikaler Demokratie und Sozialismus in eine ideologische Defensive gedrängt wird, desto abstrakter, formalistischer werden die Begriffe von Freiheit und Gleichheit. Sie sind allerdings bereits bei Kant und Fichte <sup>klar</sup> formale Ideen. Bei diesen ist aber die philosophische Setzung von Freiheit und Gleichheit als Ideen mit gewaltigen utopischen Hoffnungen verknüpft, deren Pathos, besonders den jungen Fichte, zuweilen über die Schranken des Formalismus <sup>geht</sup> hinausdrängt. ~~Im~~ ja auch die Praxis der französischen Revolution selbst selten über den formal-juristischen Begriff von Freiheit und Gleichheit hinaus /man denke an Robespierres Auftreten gegen die Assotiationen der Arbeiter/, aber hier besonders ist es klar ersichtlich, wie sehr der plebejische Utopismus der Sansculotten über die engen Schranken der formalen Freiheit und Gleichheit hinausstrebt, und auf ~~sie~~ das ins Leben-Setzen der realen Freiheit und Gleichheit tendiert.

**NYA FIL. INT.**

Lukács Arch:

Die theoretische Grundlage aller liberalen Auffassungen, mag nun dies bewusst werden oder unbewusst bleiben, ist die klassische englische Ökonomie. Die Auffassung, dass das ungehinderte Handeln des homo oeconomicus unter den Bedingungen der formal-juristischen Gleichheit und Freiheit durch den Automatismus der wirtschaftlichen Kräfte einen sozialen und kulturellen Idealzustand, das grösste Glück, die breiteste Entfaltung für alle Menschen hervorbringt, bildet die Basis aller liberalen Hoffnungen. Diese Auffassung wird aber durch die ökonomische Entwicklung selbst bereits am Anfang des XIX. Jahrhunderts widerlegt. Und dieser Widerspruch zwischen der ursprünglichen Auffassung ~~der~~ der klassischen englischen Ökonomie und zwischen den Tatsachen des kapitalistischen Wirtschaftslebens spiegelt sich im geistigen Zusammenbruch der klassischen Ökonomie selbst. /Diskussion Ricardo; Sismondi, Auflösung der Ricardoschule./ Diese Krise bringt die proletarische Ökonomie zur Reife. 5

Auf der anderen Seite produziert die kapitalistische Ökonomie, schon vor der imperialistischen Periode eine ganze Reihe von Institutionen ~~ein~~ /Schutzzoll, Protektionismus, Monopolorganisa- tionen/, die nicht nur eine praktische Widerlegung der ökonomi- schen Lehren im engeren Sinne der Klassiker bringen, sondern zu- gleich den Niederbruch aller weltanschaulichen Grundlagen für eine Erneuerung oder selbst Konsolidierung der Menschheit als Folge des freien Spiels der ökonomischen Kräfte im Rahmen der formalen Freiheit und Gleichheit. In dieser Lage entsteht entweder eine empiristische Ideenlosigkeit ~~in~~ in der Ökonomie, oder eine immer apologetischere Verteidigungsposition. Eine in der Wirklichkeit höchst problematisch existierende und stets problematisch<sup>er</sup> werdende Freiheit und Gleichheit wird verteidigt, ohne einen real begründeten Glauben, dass die Zukunftsentwicklung die unmöglich zu verleugnen- den Mangel der Gegenwart je wird beheben können. So erstarrt die liberale Weltanschauung dadurch, dass ihre ökonomisch-gesellschaft- liche Lage immer irrealer wird.

Diese Erstarrung wirkt auch auf eine wichtige Seite des Menschen der bürgerlichen Gesellschaft ein. Die französische Revolu- tion lebte in der Spannung zwischen ~~Citoyen~~ citoyens und bourgeois in einem freien Volke. Die hochwertige tragisch-menschliche Prob- des Citoyentums lematis, die aus dieser Spannung entsteht, findet ihren Ausdruck in der besten Poesie aller Länder des Jahrhundertanfangs. /Schiller, Hölderlin, Stendhal, Shelley/. Die oben skizzierte Entwicklung, vor allem ihre reale ökonomische Grundlage verwandeln jedoch alsbald den citoyens in eine abstrakte Karikatur, in welcher besonders die aus der grossen Zeit der Aufklärung und der französischen Revo- lution äusserlich übriggebliebenen, innerlich leer gewordenen Züge am stärksten <sup>in</sup> ~~das~~ Karikaturistische <sup>schlagen</sup> ~~um-~~ <sup>erschlagen</sup> ~~erschlagen~~. /Flauberts Homais./

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Die liberale formalistische Demokratie privatisiert den Menschen. ~~Das Verschwinden des Citoyentums aus dem Leben bedeutet nicht bloss eine Entleerung und Entgeistigung des öffentlichen Lebens.~~  
Das Verschwinden des Citoyentums aus dem Leben bedeutet nicht bloss eine Entleerung und Entgeistigung des öffentlichen Lebens.

von welcher sogleich die Rede sein wird, sondern zugleich eine Verstümmelung des Menschen gerade als Individuum, als Persönlichkeit. Der moderne bürgerliche Individualismus, so wie er auf diesem gesellschaftlichen Boden - einerlei ob zustimmend, gleichgültig oder ablehnend - entstanden ist, will natürlich von dieser Verstümmelung nichts wissen. Von der ästhetischen Lebensbejahung des Jahrhundertendes bis zum düsteren Starren Heideggers ~~im in~~ <sup>in</sup> ~~das~~ nichtende Nichts, wird immer und überall ~~na~~ ausschliesslich die privatpersönliche Seite des Menschen /die <sup>bourgeois</sup>-Seite nach der Auffassung der französischen Revolution) als wesentlich anerkannt. Da jedoch der Mensch, ob er es will, oder nicht, ob er es anerkennt, oder nicht, Teil und Teilhaber <sup>auch</sup> des öffentlichen Lebens ist, hat eine solche Negation <sup>zur</sup> ~~die~~ notwendige Folge, dass aus der Persönlichkeit alle jene Möglichkeiten und Fähigkeiten, die sich erst in der öffentlichen Tätigkeit entfalten können, künstlich und gewaltsam extirpiert werden. Man muss nur an die Antike denken, um zu sehen, wie sehr ein jeder moderne Individualismus/ eine gewaltsame Verstümmelung der menschlichen Persönlichkeit ist.

Dadurch entsteht aber noch darüber hinaus auch <sup>eine</sup> ~~Ex f~~ falsche Strukturierung der privat-ökonomischen Seite des Menschen, des bourgeois. Je mehr die kapitalistische Ökonomie sich fetischisiert, je mehr sie apologetische Formen annimmt, desto mehr wird die ausbeuterische, die parasitische Seite des homo <sup>oe</sup>conomicus mit seiner Persönlichkeit identifiziert. Man geht vom ~~an sich~~ berechtigten - Gedanken aus, dass zur Entfaltung der menschlichen <sup>Per-</sup> ~~Er-~~ <sup>son-</sup> ~~kenntlich~~ <sup>keit</sup> stets ein konkreter Spielraum unter den Dingen <sup>g</sup> ~~xxx~~ und den menschlichen Beziehungen gehört. Dieser Gedanke wird aber dahin verzerrt, dass die Mittel der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu einem unaufhebbaeren Attribut seiner Persönlichkeit fetischisiert werden, <sup>wehalb auch</sup> ~~dass also~~ dieses Lebensgefühl in ihrer Vergesellschaftung eine Vernichtung der Persönlichkeit überhaupt erblickt. Es wird dabei ausser acht gelassen, dass gerade vom Standpunkt der wirklichen Persönlichkeitsentwicklung nur die real vom konkreten Menschen konkret in Tätigkeit gesetzten Wechselbeziehungen mit den Menschen und den Dingen diesen "Spielraum" bilden, dass

es für die wirkliche Persönlichkeitsentwicklung, wenn nur diese 8.  
tätigen Wechselbeziehungen vorhanden sind, völlig gleichgültig  
ist, welche juristische <sup>Eigentumsf</sup> Beziehungen zwischen Mensch und Dingen  
diesen "Spielraum" organisieren, dass im Gegenteil ein Besitz  
ohne solche tätige Wechselbeziehung mit ihm /und das letztere  
ist typisch für die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse/ die  
Persönlichkeitsentwicklung hemmt und verzerrt, nicht fördert. Dies  
haben bereits Stoiker und Epikuraeer klar erkannt. Auf der  
anderen Seite entsteht die ebenso fetischisierte Vorstellung, als  
ob für bestimmte Menschen, für die Nicht-Kapitalisten Hunger,  
Entbehrung etc. als Stimulus zur Persönlichkeitsentwicklung unent-  
behrlich wäre. Damit schlägt der Fetischismus dieser Periode in  
einen oft heimlichen, immer aber objektiv verlogenen Aristokratis-  
mus um, in eine ~~isere~~ Lehre von zwei Menschenarten, die ganz ent-  
gegengesetzte gesellschaftliche Beziehungen zu ihrer <sup>falt</sup> Entwicklung  
brauchen.

So bringt diese Entwicklung gleichzeitig eine Ver-  
stümmelung und eine fetischisierte Anschwellung und Schrumpfung der  
Persönlichkeit hervor.

#### MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Wir können hier unmöglich die Krise der liberalen Welt-  
auffassung ausführlich schildern. Wir heben nur zwei Momente her-  
vor. Erstens das Problem der sogenannten "Vermassung", wo bestimmte  
ökonomische Seiten der kapitalistischen Entwicklung sozial-  
psychologisch und sozialphilosophisch fetischisiert werden. In ihr  
kommt eine wichtige gedankliche Widerspiegelung dieser Krise zum  
Ausdruck: die allgemeine Trennung von Liberalismus und Demokratie,  
wobei die letztere ausserhalb der sozialistischen Arbeiterbewegung  
immer schwächer und einflussloser wird. Also vollständige Trennung  
des liberalen Gedankens von den Massen, Furcht vor den Massen  
und zugleich Verachtung der Massen. Diese Entwicklung faengt be-  
reits bei Stuart Mill an und geht erreicht ihren Gipfelpunkt in  
der modernen Sozialpsychologie Le Bons, in der Soziologie von  
Pareto, Michels etc. Bei den innerlich ehrlichen Vertretern des  
liberalen Gedankens verknüpft sich dieses Stadium mit einer tiefen



Resignation. Der bedeutendste Soziologe unserer Periode, Max Weber kaempfte sein ganzes Lebenlang um eine Demokratisierung des Wilhelminischen Deutschland. Er tat es aber mit der Anschauung, dass dadurch ein "technisch" etwas besser funktionierendes System entstehen würde, ohne jeden Glauben an einen wirklichen Umschwung des deutschen Volks, was bei seinen gedanklichen Voraussetzungen nur ein recht-schaffenes Eingestaendnis der von ihm aus sichtbaren Sachlage war.

Mit dem Problem der "Vermassung" ist das der "Elite", der "Führerauswahl" eng verknüpft. Die Fragestellung ist an sich wiederum berechtigt, sogar ~~der Feststellung~~ <sup>Ansprech</sup> selbst, dass die Elite sich den Massen gegenüber, die sie angeblich vertritt, weitgehend selbststaendig macht, ist eine nicht unrichtige Feststellung von Tatsachen. Die Verzerrung faengt erst dort an, wo die Frage über-historisch verallgemeinert wird, wo man ausserachtlaesst, dass es sich um den sozialen Tatbestand einer bestimmten Phase der kapitalistischen Entwicklung handelt. Was <sup>hier</sup> ~~richtig~~ <sup>für diese</sup> festgestellt wird, drückt eine der zentralen Schwächen der bürgerlichen formalen Demokratie aus: die Massen erscheinen - formal, im Akt der Abstimmungen - als absolute, inappellable Herrscher; de facto sind sie jedoch vollstaendig machtlos und sollen auch - nach dem Willen der wirklichen Drahtzieher - machtlos bleiben. Es genügt um diesen & Tatbestand völlig klarzumachen, auf wenige Fakten hinzuweisen, so auf die enorme Kostspieligkeit der Wahlapparate, der Massenzeitungen etc., deren sogetarter wirtschaftlicher Charakter notwendig alle Macht in wenige Haende konzentriert. Die von dort aus dirigierte Presse, Literatur, Kino etc. wirken in der Richtung der ~~x~~ Apologetisierung der Gesinnungen der Massen, denn nur so erzogen, können sie bei den Wahlentscheidungen durch Propaganda leicht beeinflussbar werden. Kurz & gefasst: die sogenannte neue Elite wird in Wirklichkeit von wenigen anonymen, zumeist im Hintergrund bleibenden Figuren ausgewaehlt, teilweise waehlt sie sich selbst aus, aber ihr Niveau, ihre Verant-

wortungslosigkeit, ihre Korruption wird auf das Konto der Demokratie, der Massen, die ~~sich~~<sup>sie</sup> - formal - gewählt haben, geschrieben. Auf diesem ~~z~~ zwiespaeltigen Boden kann nur eine ~~in~~ Inkohärenz, ja Hypokrisie des Denkens enttehen, und der einzige Ausweg für die subjektive denkerische Ehrlichkeit bleibt eine tiefe Resignation.

Die neue offen antidemokratische Ideologie entsteht auf dem Boden dieser Krise. Der am Anfang des ~~J~~<sup>19</sup> Jahrhunderts gegen die kapitalistische Kultur rebellierende ~~R~~ romantische Antikapitalismus hat anfangs demokratische Züge, verliert sie jedoch bald, nachdem die Krise schärfer hervortritt. /Carlyles Wendung nach 48./ Die romantische Opposition der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ~~st~~<sup>u</sup>ert offen auf Ungleichheit und Unfreiheit der Menschen als Grundlage einer "gesunden" Gesellschaft. Diese Auffassung hat viele Berührungspunkte mit der Restaurations-Ideologie nach der französischen Revolution, ist aber keineswegs einfach der Versuch der Wiederherstellung des damals vernichteten ~~R~~ feudalabsolutistischen Systems, sondern eben ein neues Produkt der aktuellen modernen Krise der Demokratie. Man kann Nietzsche als die grösste Erscheinung des Übergangs zu dieser Weltanschauung betrachten.

Es ist verständlich, dass die antidemokratische Ungleichheits-Ideologie in der Biologie ihre Grundwissenschaft sieht. Denn nur auf dem Wege des Nachweises einer biologisch unaufhebbaren Ungleichheit <sup>der Menschen</sup> kann sie selbst den Schein einer gedanklichen Begründung erhalten. Freilich ist diese Biologie keine Wissenschaft, sondern ein Mythos. Dies ist schon bei Nietzsche klar ersichtlich; seine "Herrenrasse" ist in Wirklichkeit romantisch-moralisch begründet und die Biologie bildet nur eine mystische Garnierung dazu.

Daneben entsteht ein ~~g~~ ganz grob mythifizierter Biologismus: <sup>der</sup> die Rassentheorie. Auch sie entsteht nicht, wie zumeist vorgegeben wird; aus Ergebnissen der Naturwissenschaften, sondern aus dem politisch-sozial entstandenen methodologischen Bedürfnis, die radikale Ungleichheit zwischen den Individuen innerhalb eines Volkstums

oder zwischen Völkern nachzuweisen. Die alte Wahrheit, dass die Verschiedenheit, ja Einzigartigkeit von Persönlichkeiten, sowohl bei Menschen wie bei Völkern mit der Gleichheit der Rechte und erst recht mit der Gleichheit der ökonomisch<sup>h</sup>-sozialen Entwicklungsbedingungen durchaus verträglich ist, wird nun schroff geleugnet. Bei Gobineau erscheint die erste Systematisierung der Rassentheorie der radikalen Ungleichheitslehre, /es ist nicht zufällig, wie aus dem Briefwechsel mit Tocqueville hervorgeht, dass die amerikanischen Sklavenhalter seine ersten begeisterten Leser gewesen sind./ Denn erst eine so statuierte radikal-qualitative Andersheit zwischen den Menschen kann eine Moral, eine Soziologie, eine Geschichtsphilosophie begründen, aus denen das Nicht-Menschsein bestimmter Rassen folgt, eine weltanschauliche Begründung für die völlige Konfiskation ihrer Menschenrechte.

Auch innerhalb dieses Lagers gab es heftige Richtungskämpfe, wobei der grob mythifizierte Biologismus immer mehr die Oberhand erhielt, und die Begründung durch ein - freilich ebenfalls mythifizierte - Moralpsychologie immer mehr in den Hintergrund drängt. Aber dass die Linie Chamberlain-Rosenberg am Ende die von Nietzsche Überwindung, darf die Tatsache nicht verdunkeln, dass in Bezug auf die Antwort auf die Krise der Demokratie die beiden Linien konvergieren.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

So entstand ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ zwischen den beiden Weltkriegen die paradoxe Lage, dass fast die ganze zivilisierte Welt demokratisch regiert wurde, jedoch die Demokratie trotzdem wehrlos, ohne Verteidiger ~~xxxxxxxxxx~~ stand. Die Weimarer Republik war eine Demokratie ohne Demokraten und brachte, weil ihr Herrschaftsapparat für eine kleine anonyme Minderheit wirkte, eine tiefe allgemeine Enttäuschung an der Demokratie in den deutschen Massen hervor. Ihre besten Verteidiger waren, wie Max Weber, ohne Pathos einer tiefen Überzeugung. Und was das Wichtigste ist, die einzigen möglichen ~~wirklichen~~ tatkräftigen Verteidiger der Demokratie, die revolutionären Arbeiter, wurden in eine feindliche

Gegensätzlichkeit zur Demokratie gedraengt. Die allgemein verbreitete Perspektive dieser Zeit, dass die Welt zwischen Faschismus und Bolschewismus zu wahlen habe, steigerte die Verwirrung unter den Feinden des Faschismus aufs Aeusserste, zerstörte eine jede mögliche antifaschistische Front. Erst ein solches ideologisches Chaos konnte der Faschismus dazu ausnützen, um vor verzweifelten Massen, vor einer verzweifelten Intelligenz als Ausweg aus der Krise der Demokratie zu erscheinen.

So konnte die Strategie Hitlers bis 1941 von Sieg zu Sieg schreiten. Erst mit dem Bündnis von 1941, mit dem Bündnis von Demokratie und Sozialismus entstand eine Wendung, eine Möglichkeit der Rettung der Zivilisation.

## 2.

Alle diese Probleme weisen auf den zweiten Krisenkomplex, auf die Krise des Fortschrittgedankens. Philosophisch setzt der Begriff des Fortschritts Entdeckung von Tendenzen in der Gesellschaft voraus, die eine staendige /wenn auch <sup>nicht</sup> gleichmaessige/ Steigerung der menschlichen Werte in der Wirklichkeit selbst garantieren. Eine solche philosophische Konzeption kann eine Annäherung an einen Idealzustand, an eine Idee beinhalten /darum auch einen unendlichen Progress wie bei Kant/, kann das Erreichen eines Zustandes, der qualitativ von den früheren verschieden ist, und die Entfaltung der "natürlichen" Kraefte der Menschheit garantiert sein. /Kapitalismus in der klassischen Ökonomie, Zielsetzungen der Aufklärung, der französischen Revolution/ etc. Immer aber handelt es sich um eine Höherentwicklung in der Wirklichkeit selbst. Dieser Glaube an die Realisierung eines Fortschritts in der Wirklichkeit geht aber in der oben umrissenen Krise verloren. Wird jetzt die blosse Unendlichkeit des Progresses pointiert, wie im liberalen Neukantianismus, so geht jede Beziehung zur gesellschaftlichen Realitaet verloren, alles wird abstrakt, kraftlos, unüberzeugend. Eine solche Entwicklung ist jedoch gesellschaftlich notwendig. ~~xi~~ Sie erscheint ~~xxxx~~ bei den Neukantianern in einer akademischen Form. Aber diese Struktur der Weltanschauung, die notwendige Inkongruenz

zwischen Ideal und Wirklichkeit bringt sehr bald in der wichtigsten intellektuellen Elite einen tiefen Kulturpessimismus hervor. Von Schellers "Ohnmacht der Vernunft" bis zu Valéry entsteht die Weltanschauung eines heroischen Alleinstehens, eines heroischen Sterbens auf verlorenem Posten; Ideale werden verkündet, von denen man selbst weiss, dass sie keine Beziehung zur gesellschaftlichen Wirklichkeit haben, oder selbst nur haben können. Die Kulturentwicklung der geistigen Elite sondert sich resigniert-aristokratisch von der feindlich-ideenlosen Wirklichkeit ab. Eine Verwirklichung der Ideale kann nur rein ins Innere verlegt werden. Der einzelne Mensch kann eine Entwicklung haben, kann in dieser Entwicklung einen Fortschritt aufweisen, die Gesellschaft nicht.

Damit haengt der in den letzten Jahrzehnten der einflussreich gewordene Gegensatz von Kultur und Zivilisation zusammen. Wenn wir ihn ganz allgemein fassen, so besagt er, dass in der äusserlichen Welt der Zivilisation, insbesondere <sup>in</sup> der technischen Zivilisation ein Fortschritt möglich sei, in der wirklich wesentlichen Welt der Kultur jedoch nicht. Auch hier handelt es sich um die ~~xxx~~ schiefe Beantwortung einer berechtigten Frage. Die beste Intelligenz ~~prax~~ protestierte mit Recht dagegen, dass die Entwicklung der Kultur nach dem Schema einer rein technischen Entwicklung behandelt werde. Aber die Tatsache der Ungleichmaessigkeit der Kulturentwicklung ist für den Dialektiker gerade das Prinzip ihrer Entwicklung selbst. Und dass etwa ein Fortschreiten, ein Fortschritt in der Kunst festgestellt werden könne, ohne dass deshalb das Spätere als künstlerisch höherstehend als das Frühere bewertet werden müsse, hat bereits Schiller gewusst. Erst die Verlogenheit der besten Intelligenz in der heutigen Gesellschaft, ihre "organische" Unfähigkeit Wege und Ziele zu sehen, bringt den modernen Gegensatz von Kultur und Zivilisation hervor. Und es wäre lehrreich zu untersuchen, wie diese Entfremdung aufs Allertiefste

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

mit der Entfremdung der besten Intelligenz von Demokratismus zusammenhängt, wobei es selbstverständlich ist, dass ein Stehenbleiben bei liberalen Idealen ebenfalls einen Teil dieses Entfremdungsprozesses bildet.

So entsteht schon verhältnismässig früh ein Leugnen des geschichtlichen Fortschritts überhaupt. / Am radikalsten bei Schopenhauer, aber auch Kirkegaard und der deutsche romantische Historismus, Ranke und seine Schule gehören letzten Endes hierher. / Bei Nietzsche entsteht der Versuch, auf dieser Grundlage ein Weiter-schreiten zu seiner reaktionären Utopie gedanklich zu begründen. Aber erstens ist seine wirkliche Geschichtsauffassung der von Schopenhauer sehr nahe verwandt: die Geschichte zeigt eine ständige Korruption, ein unaufhaltbares Sinken, und die einzelnen Wendungen sind durch nichts begründete Wunder; zweitens ist seine Lehre von der Wiederkehr des Gleichen eine neue Aufhebung einer jeden Geschichtlichkeit, eines jeden Fortschritts. Es ist kein Wunder, dass er, dort, wo ein Fortschritt in seinem Sinne statuiert werden soll, ins Reine rein Mythische verfacelt.

Hier wird ein interessanter struktureller Gedankenzusammenhang sichtbar: der gesellschaftliche Pessimismus geht auf eine historische Statik aus; der Antidemokratismus hängt aufs Engste mit der Antifortschrittlichkeit zusammen: so weit es etwas <sup>Wertvolles</sup> Gutes in der Geschichte gibt, ist es ein früherer Zustand. Der Prozess selbst muss eine Verschlechterung sein, und das Maximum, das realisiert werden kann, ist eine Restitution des Ursprünglichen. / Aber auch dies entsteht nicht organisch aus der Entwicklung selbst, sondern stellt einen qualitativen Sprung vor.

Dieser letztere Gedanke beherrscht insbesondere die Rassen-theorie. Was im romantischen Antikapitalismus das Mittelalter war, ist hier der Urzustand der reinen Rasse. Die Geschichte ist nichts weiter als eine Vermischung der Rassen und darum ihre Korrumpierung. Daher der Pessimismus Gobineaus. Die faschistische Ideologie baut sich auf diesen Grundlagen auf, leugnet radikal jeden Fortschrittsgedanken und stellt durch das "Wunder" / Hitlers Bezeichnung für seine eigene Sendung / die Restitution des Urzustandes in Aussicht.

Aristokratismus einerseits eine auch für breitere Massen plausible, weil auf ganze Völker anwendbare Geltung, andererseits eine völlig starre und zugleich völlig willkürliche Begründung. Die radikalen Rassisten waren lange Zeit kleine Sekten, aber umgeben von einer weltanschaulichen Umwelt, die selbst aristokratisch war und den Elitgedanken zwar vorwiegend moralisch-sozial, psychisch oder spirituell begründete, letzten Endes aber immer auf die mythifizierte Rasse zurückgreifen musste, ~~kannix~~ /Nietzsche und Spengler/, dehnte sich ihr Einfluss immer mehr aus. Freilich erst die gesellschaftliche und soziale Vorbereitung <sup>zeit</sup> des zweiten Weltkrieges brachte die faschistische Massenbewegung zum Siege.

Es ist hier eine Konvergenz zwischen Demokratismus und Antidemokratismus und zwischen den sogenannten letzten Positionen in philosophischen Fragen feststellbar, die keine bloße Konstruktion ist, keine - stets mehr oder weniger willkürliche - "Typologie", wie in den Geisteswissenschaften. Es handelt sich vielmehr darum, festzustellen, wie die Denker zu bestimmten realen Lebens-tendenzen ihrer gesellschaftlichen Umwelt stehen, wie sie diese verstehen, sie bejahen oder ablehnen, zur Kenntnis nehmen oder verleugnen etc. Die Verknüpfung von Fortschritt und Demokratie einerseits, von Leugnen des Fortschritts und aristokratischer Weltanschauung andererseits ist also eine Tatsache des Lebens selbst. Natürlich ist auch die gesellschaftlich-geschichtliche Genesis der aristokratischen Weltanschauung, indem sie tatsächlich aus dem Kampf für die Konservierung /bezw. Wiederherstellung, Rettung/ der feudal-absolutistischen Gesellschaftsordnung gegen die bürgerliche Demokratie entstanden ist. Hier ist deutlich sichtbar vor welchen Schwierigkeiten ehrliche Ideologen die unabwiesbaren Tatsachen feststellen, ihre gesellschaftlichen Ideale aufrechterhalten wollen und doch auf den Fortschrittgedanken nicht verzichten möchten. Man denke an Balzacs Tory-Ideale, dazu an seine Erkenntnis, dass der Adel längst seinen alten Charakter verloren hat. Mit Anerkennung dieser Tatsachen muss ein wachsender Pessimismus in

Nicht zufaellig taucht hier der Begriff des Pessimismus auf. Auch hier kann ein wichtiger - ebenfalls in der realen gesellschaftlichen Entwicklung verankerter - Zusammenhang festgestellt werden. Es gehört naemlich einerseits Fortschritt, Optimismus und Demokratie, andererseits Fortschrittsfeindlichkeit, Pessimismus und Aristokratismus, wieder nicht zufaellig, zusammen. Denn obwohl in den Argumentationen <sup>t/</sup> zwisch~~en~~ zwischen Optimismus und Pessimismus Naturtatsachen eine grosse Rolle zu spielen pflegen, entscheidet doch letzten Endes die gesellschaftliche Perspektive und die Naturtatsachen liefern bloss die Belege. Keinen demokratischen Optimisten wird die notwendige Einsicht, dass die Erde und mit ihr die ganze menschliche Kultur einmal untergehen muss, in seinem Optimismus irre machen, und andererseits haben <sup>Cham</sup> Ge-berlain <sup>Nietzsche</sup> und Darwin gezeigt, ~~da~~ wie der Darwinismus für die Ziele einer Anti-Entwicklungs-Philosophie ausgenützt werden kann.

Die wachsende Macht des Pessimismus in unseren Tagen zeigt besonders klar diese gesellschaftlichen Wurzeln, tritt er doch fast durchwegs als Kulturpessimismus, als Leugnen des Fortschritts in <sup>den</sup> wesentlichen Fragen der Menschheit auf. Mit der oben geschilderten Lage der Intelligenz unserer Zeit haengt aufs Engste zusammen, dass der Pessimismus immer staerker den Akzent einer besonderen Vornehmheit erhaelt, im Gegensatz zum robusten, plebejischen Optimismus; er erscheint als die einzig mögliche <sup>schl</sup> geistige Haltung, als etwas moralisch Höherwertiges dem Optimismus gegenüber. Auch hier kann man eine gewisse relative Berechtigung erblicken: im Milieu einer ~~x~~ Apologetik des kapitalistischen Lebens, die bemüht ist, alles Haessliche, Niedrige, Unmenschliche daran teils zu leugnen, teils zu idealisieren, im geistigen Milieu eines vulgaeren Fortschrittsbegriffs, der in der Weiterentwicklung dieser Ökonomie, ihrer technischen Zivilisation, /ohne ihre Menschen- und Kulturzerstörende Wirkung zu berücksichtigen/ eine ~~zirk~~ geradlinig fortschreitende Aufwaertsbewegung sieht, kann der Skeptizismus, ja der Pessimismus tatsaechlich intellektuell und moralisch höher stehen als seine Widersacher. ] Der Umschlag erfolgt jedoch sehr bald. Wenn naemlich



dieser Pessimismus in einem selbstgefälligen Aristokratismus umschlägt, wenn er zu einem Bündnis mit den Mächten der Reaktion führt, wann. ~~xxxxix~~ Der Antihistorismus und der metaphysische Pessimismus Schopenhauers treten mit der Praetention auf, eine Erhebung über alle Kleinlichkeit des gesellschaftlichen und politischen Lebens zu beinhalten. In Wirklichkeit bedeuten <sup>et</sup> sie, gerade bei Schopenhauer selbst eine Unterstützung des weissen Terrors in und nach 48. Und die Steigerung <sup>solcher</sup> dieser aristokratisch-pessimistischen Tendenzen ~~xxxix~~ nach Schopenhauer bringt diesen/ihren dekadent-reaktionären Charakter <sup>nur</sup> noch stärker zum Ausdruck. Nicht umsonst spricht Thomas Mann in seiner Charakteristik unserer Zeit von der Anziehungskraft von Krankheit, Verwesung und Tod. Alle diese Tendenzen erhalten ihre äußerste Steigerung im Faschismus, denn dass diesen Rassen Theorien ein immanenter Pessimismus und ein absoluter Aristokratismus zu eigen ist, haben wir bereits gesehen. Der "heroische Pessimismus" der Faschisten ist die Philosophie der äußersten Menschenverachtung, der gewissenlosen Ausnützung der tiefen Verweilung breiter Massen und verirrter Intelligenz. Die Vernichtungslager von Auschwitz oder Maidanack hat natürlich die imperialistische Politik des Faschismus unmittelbar hervorgebracht. Aber dieses politische System und diese seine Äusserungen wären unmöglich ausbildbar gewesen, ohne jenen Aristokratismus, der jeden <sup>A</sup> Andersrassigen nicht als Menschen betrachtet, ohne eine generell ver~~z~~weifelte allgemeine Weltanschauung, ohne eine gesellschaftliche und historische Perspektivenlosigkeit, die das Schicksal einer ganzen Nation wie ein am Rand des Abgrunds lebender Hasardeur behandelt.

## 3.

Wir haben uns ~~an dem~~ eigentlichen philosophischen Probleme schon ziemlich angenähert. Unsere folgenden Betrachtungen führen uns zur Zentralfrage: zur Bejahung oder Verneinung der Vernunft. Es ist ein falscher Akademismus, in der Stellung der Philosophie zur

Vernunft eine immanente Frage der Philosophie /der Erkenntnis-  
theorie, Phaenomenologie, Ontologie etc./ X zu erblicken. Alle  
diese Disziplinen sind nur Momente der Gesamtphilosophie, deren  
Grundlage, wie schon die Griechen, auch Fichte, von den Materia-  
listen garnicht zu renden, gesehen haben, im Sein selbst zu suchen  
ist. ~~Magst~~ Jede erkenntnistheoretische etc. Fragestellung und Antwort  
haengt davon ab, wie der Philosoph sich den Zusammenhang von Sein  
und Vernunft denkt, ob für ihn der Kern der Existenz, das Seiende  
des Seins als vernünftig oder unvernünftig erscheint.

Es ist hier unmöglich, die philosophische Problematik des  
Irrationalismus auch nur anzudeuten. Wir weisen bloss auf seinen  
Zusammenhang mit unserem Problem, mit dem Dilemma von Aristokra-  
tismus oder Demokratismus hin. Die Koordination ist auch hier klar.  
Freilich nicht in dem vereinfachten Sinn, ob ein Denker unmittel-  
bar politisch rechts oder links steht, in die]ser Hinsicht gibt es  
oft Ausnahmen, z.B. Sorel. Aber Weltanschauunglich ist der Zusam-  
menhang eindeutig: die Stellungnahme gegen den Fortschritt steht  
fest immer im engen Zusammenhang mit dem Irrationalismus und mit  
dem eigenartigen Begriff der neuen Elit. Sorel war seiner Grundten-  
denz nach sicher sozialistisch~~y~~ gesinnt; ebenso sicher aber nicht  
demokratisch. Die verheerungsvolle Spaltung von Sozialismus und  
Demokratie zeigt sich <sup>auch</sup> in seiner Philosophie.

Der historischen Genesis nach ist die gegen die Ver-  
nunft gerichtete Ideologie im Kampf gegen die französische Revo-  
lution entstanden, und ist eben darum scharf gegen den Fortschritts-  
begriff, gegen die notwendige Zerstörung des Alten durch das Neue  
gerichtet. Sie ist also von vornherein eine Verteidigung der alten  
aristokratischen Gesellschaft, und diese Verteidigung ist nicht  
nur politisch. Sie ist weltanschaulich gegen die Vernunft Herrschaft  
der Aufklärung gerichtet und will Institutionen etc. nur darum  
schützen, weil sie eben existieren, Traditionen, weil sie lebendig  
scheinen, ganz unabhængig davon, ob sie vernünftig sind oder nicht.  
Es ist also eine Ablehnung der Vernünftigkeit als Kriterium. Die

So statuierte Unabhaengigkeit von der Vernunft verwandelt sich in eine positive Auffassung: eben weil diese Institutionen, Traditionen etc. etwas Höheres als jede Vernünftigkeit vorstellen, offenbart sich in ihnen der übervernünftige irrationale Kern der Wirklichkeit überhaupt. Dass den heutigen Irrationalisten Burke oder De Maistre oder Haller reichlich rationalistisch vorkommen würde, zeigt nur die gewaltige Entwicklung dieser Weltkonzeption in Breite und Tiefe. Der Zusammenhang des Irrationalismus mit der aristokratischen Weltanschauung bestimmt aber nicht nur ihre Genesis, sondern auch ihre philosophische Struktur selbst. Man denke an die Kontroverse zwischen Schelling und Hegel über <sup>die</sup> intellektuelle Anschauung. Hier wird der Gegensatz auf eine dauernde philosophische Höhe gehoben, und zugleich erhalten wir scharfe Formulierungen des aristokratischen, beziehungsweise demokratischen Charakters der beiden Standpunkte. Schelling meint, dass zur intellektuellen Anschauung, d.h. zum Organ, das den Zugang zum Wesen der Wirklichkeit sichert, eine angeborene, nie erlernbare Genialität von Nöten ist. /Dieser Gedanke entwickelt sich weiter in über Schopenhauer, über Nietzsche und Bergson, über die George-Schule bis zum Irrationalismus der Gegenwart. / Ob eine aesthetische, moralische, philosophische, psychologische etc. "Genialität" erforderlich ist, ist nicht entscheidend wichtig. Wichtig ist, das aristokratische Prinzip, das seit Chamberlain <sup>auch</sup> als Rassenprinzip auftritt. Gegen diese Auffassung vertritt Hegel die Anschauung, dass ein jeder Mensch, der Möglichkeit nach den Zugang zur philosophisch erfassten Wirklichkeit besitzt. Das bedeutet keineswegs, dass Hegel die ~~Philosophische~~ philosophische Erkenntnis für den "gesunden Menschenverstand" ohne Weiteres für möglich hielt, dass er die fachgemässen Vorarbeiten zur Philosophie als überflüssig betrachtet. Sein Standpunkt bedeutet nur so viel, dass dieser Weg prinzipiell einem jeden normalen Menschen offen steht. Dabei ist mein Beispiel charakteristisch: wie jeder Napoleonische Soldat Marschall werden könne, aber selbstverstaendlich nicht jeder <sup>es</sup> würde, so stehen die Menschen zur philosophischen Erkenntnis. Die Hegelsche ~~"Phänomenologie des Geistes"~~

sche "Phaenomenologie des Geistes" ist schon/ darum gegen Schelling gerichtet, weil dem irrationalistisch genialen "Sprung" der intellektuellen Anschauung die vernünftige Blosslegung des Weges zur Weiterfassung individuell wie gattungemaessig, anthropologisch wie gesellschaftlich-geschichtlich gegenübergestellt wird.

Freilich darf die hier vollzogene Wendung nicht abgeschwaecht werden: die Hegelsche Vernunft ist nicht einfach mit der der Aufklaerungszeit identisch. Dazwischen liegt die französische Revolution und die durch ihren Sieg verursachte Menschheitskrise, deren Reflexe in der Krise des demokratischen Gedankens und des Fortschrittgedankens wir bereits gesehen haben. Bei Hegel ~~kommt~~ reicht diese Wendung bis zu den letzten Fragen und bis zur Struktur der Weltanschauung selbst herunter. Auch hier ist nur eine ganz kurze Umschreibung des Phaenomens möglich. Hegels Beziehung zur irrationalistischen Philosophie seiner Zeit haben wir bereits gesehen; auch wissen wir, wie sich diese zur Restauration und zur Romantik verhaelt. Hegels scharf ablehnende Stellung zu diesen Tendenzen wird in den letzter Zeit oft geleugnet oder abgeschwaecht, obwohl man nur die Stellen gegen Haller oder Savigny in der Rechtsphilosophie<sup>u</sup> nachlesen muss, um seine Position klar zu sehen. Auf der anderen Seite war die Aufklaerung ein einziger grosser Kampf um das Reich der Vernunft. In der französischen Revolution würde nun, wie dies auch Hegel klar ausspricht, die Vernunft zur Herrscherin von Gesellschaft und Geschichte. Das Reich der Vernunft ist also verwirklicht - wie sieht aber diese Verwirklichung aus? Engels zeigt sehr richtig, dass das verwirklichte Reich der Vernunft sich eben als Reich der Bourgeoisie erweist. Die hier hervortretenden Widersprüche auf allen Lebensgebieten haben wir bereits, wenn auch nur andeutend, gestreift.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Angesichts der Widersprüchlichkeit des ganzen gesellschaftlich-geschichtlichen Seins stehen vor der Philosophie drei Möglichkeiten: erstens Verengung und Verarmung der Vernunft, damit das Reich der Bourgeoisie auch weiter als Reich der Vernunft erscheinen könne; zweitens Auffassung der Wirklichkeit als *Vernunft* 20

nünftig, wobei wir auch hier die vielfache Variationen innerhalb beider Standpunkte vernachlässigen müssen.

Hegel tritt hier mit einem tertium datur auf: während die eine Richtung vor dem Auftreten der Widersprüche in die Leugnung der Vernunft flüchtet und die andere die Widersprüche zu verflüchtigen versucht, stellt sie Hegel radikal in den Mittelpunkt der Philosophie, sowohl der Logik und der Ontologie, wie jedes konkreten Teils, besonders der Gesellschafts- und Geschichtsphilosophie. Alle Momente in der Wirklichkeit, die - isoliert und verabsolutiert - als endgültige, unauflösbare Gegebenheiten aufgefasst die Grundlage des Irrationalismus bilden, erscheinen bei Hegel als bloße Momente der neuen Vernunft, als Probleme, die dialektisch gelöst werden. Alle Widersprüche, ~~xxx~~ die die vorhegelsche Philosophie als die ~~ix~~zwischen Vernunft und Wirklichkeit aufgefasst hat, ~~xi~~ erscheinen als dialektische Widersprüche des Verstandes, die dann zur neuen Vernünftigkeit weitertreiben.

Hegel wird damit zum Vollender zweier Entwicklungslinien: erstens der uralten Entdeckung der Widersprüchlichkeit seit den Eleaten und Heraklit, wobei er aber die Widersprüchlichkeit zur systematisch durchgeführten Grundlage der ganzen Philosophie macht; zweitens der modernen Philosophie der Vernunft seit ~~xxx~~ Descartes, aber auf der Basis jener Weltveränderung, die die französische Revolution hervorgebracht hat. Eine ausführliche Darlegung ist hier selbstredend nicht möglich. Wir wollen nur zur Beleuchtung der Problemlage auf zwei charakteristische Momente ~~Der~~ hinweisen. Einerseits auf die Vernunft in der Geschichte. ~~xxxx~~ vielgenannte ~~xi~~ Antihistorismus der Aufklärung ist freilich eine reaktionäre Legende. Aber die Aufklärung fasste das Grundproblem doch so auf, dass die eine und unwandelbare Vernunft sich in geschichtlichen Wandlungen allmählich durchsetzt. Hegel dagegen zeigt die Wandlung, die Vollendung, das Zu-sich-Kommen, das Sich-selbst-Erreichen, das Selbstbewusst-werden der Vernunft in der Geschichte, durch die Geschichte. Andererseits erscheinen die

die Widersprüche des Lebens, gesteigert bis zur Tragödie, als Vehikel als höchste Erscheinungsformen der Vernunft selbst. Dies ist besonders in der Beziehung von Individuum und Gattung sichtbar; aber auch Volk und Nation sind von diesem Standpunkte Individuen. Die Tragödie erscheint als die höchste Form der Realisierung der Vernunft. Dies ist der gemeinsame Grundgedanke von Goethes Faust und Hegels "Phänomenologie des Geistes".

So entsteht bei Hegel <sup>die adäquate</sup> eine gedankliche Auflösung und Aufhebung der neuen, durch die französische Revolution entstandene <sup>Krisen</sup> Weltlage. Jedoch bei all ihrer Grösse bedeutet diese Philosophie nur eine relative Vollendung, nur eine methodologische. Der historische Begriff der widerspruchsvollen Vernunft war gefunden, aber seine Vollendung, seine historische Konkretisierung <sup>für Hegel selbst</sup> dennoch unmöglich. Die Freiheit soll in ihrer neuen Fassung der Zentralbegriff der widerspruchsvollen inneren Entwicklung der Vernunft sein, aber die Hegelsche Philosophie der Freiheit geht infolge der Ungunst der Periode überhaupt und der Deutschlands speziell im Konkreten zuweilen sogar hinter die französische Revolution zurück. So umgibt ein schillernder Nebel die Gestalt Hegels. Manche nennen ihn den Philosophen des reaktionären Preussentums, Herzen sieht in seiner Methode die Algebra der Revolution.

Da seine bürgerlichen Schüler und Nachfolger nicht auf der Herzenschen Linie gehen, geht das wertvoll Neue der Hegelschen Dialektik immer mehr verloren; die akademischen Erneuerungen bleiben gerade in der Hauptfrage erfolglos. Erst bei Marx kommt es zu einem Hineinarbeiten der konkreten Ergebnisse und Erfahrungen der Periode in die philosophische Methode. Bei Marx wird die Hegelsche Vernunft radikal irdisch, die Verwirklichung der Freiheit und Gleichheit zu einer Forderung der realen Freiheit und Gleichheit für real existierende Menschen in einer konkreten und realen <sup>3</sup> Gesellschaft. Erst durch Marx und seine grossen Nachfolger wird die reale, konkrete, sich widerspruchsvoll, in Gegensätzen entwickelnde, konstituierende, zur Selbstbewusstheit, zur Selbsttätigkeit

erwachende Gattung zum wirklichen Subjekt der Geschichte. Erst durch Marx wird die wirkliche Entwicklung des Menschen /nicht <sup>jener</sup> ~~die~~ ~~der~~ durch den Kapitalismus entstellten Atombewusstsein in einer fetischisierten Welt/ in seinen realen und konkreten, widerspruchsvollen, gegensätzlichen Beziehungen zu seinen Mitmenschen sichtbar. Die Beziehungen zwischen den Menschen erscheinen ~~eben~~ als Fundament der Struktur und Dynamik des Fortschritts, als lebendige Organe der Realisation der Vernunft in der Geschichte.

Diese grosse Philosophie ist in der bürgerlichen Welt bis jetzt <sup>fast</sup> völlig wirkungslos geblieben; und eben deshalb <sup>musste</sup> ~~ist~~ die Dialektik vergessen <sup>sein</sup> /oder <sup>werden</sup> entstellt. Jedoch die Entwicklung selbst lässt sich durch dieses Ignorieren und <sup>Verzerrten</sup> ~~Entstellen~~ nicht aufhalten: sie wirft ununterbrochen neue und immer höhere Probleme der Dialektik auf, <sup>die</sup> - infolge jener philosophischen Entwicklung, die oben skizziert wurde - nunmehr als "unaufhebbare Gegebenheiten" des Irrationalismus erscheinen. So erhalten ~~xix~~ die verengten und verzerrten Fragestellungen notwendig schiefe und falsche Lösungen, können keinen Zugang zu den realen Problemen der Zeit finden.

## 4.

Damit sind wir bei der Krise des Humanismus angelangt. Über die Tatsache dieser Krise braucht man kein Wort zu verlieren. Es genügt daran zu denken, dass der Faschismus 12 Jahre <sup>in</sup> Deutschland geherrscht hat. Worin aber besteht diese Krise des Humanismus? Der Humanismus ist ursprünglich und dem Wesen nach eine Erkenntnis vom Menschen, zwecks Verteidigung seiner Würde und Rechte. Darum ist der Humanismus kämpferisch & ja aggressiv von der Renaissance über die Aufklärung bis zu den grossen Tagen der französischen Revolution. Die von uns oben analysierte Krise wirkt sich nun für den Humanismus darin aus: je stärker die Verbundenheit mit den antidemokratischen, antifortschrittlichen und besonders rassistischen Philosophien, desto stärker werden in allen Wissenschaften die antihumanistischen Richtungen. Der Humanismus verliert seine Basis in den konkreten

Wissenschaften vom Menschen. Und die Verteidigung der Würde und der Rechte des Menschen gerät ihrerseits immer stärker in eine Defensive, die ideologisch in Abstraktionen <sup>stecken</sup> bleibt, die immer stärker zur Passivität, zur Entfremdung von der realen gesellschaftlichen Wirklichkeit zu einem blassen Utopismus führt. Die entscheidenden Gründe dieser Krise sind aus unseren bisherigen Ausführungen klar hervorgetreten: <sup>meint</sup> ~~steht~~ das isolierte Individuum, dessen Lebenspostulate von dieser Isolation ausgehen, das als Privatperson einer entfremdeten, toten und entmenschten Gesellschaft gegenüberzustehen ~~meint~~, so kann auf diesem Boden der ~~Razix~~ Humanismus nur pazifistische ~~z~~ Rückzugsgefechte schlagen.

Diese Verarmung des Humanismus zeigt sich klar in seiner Beziehung zur eigenen Vergangenheit, zu deren grössten praktischen Leistung, zur französischen Revolution. Grosse humanistische Schriftsteller, wie Victor Hugo in "1793", Dickens in "Zwei Städte" geben hiefür typische Auseinandersetzungen. Der Humanismus vermag gegen die unmenschliche "Realpolitik" der herrschenden politischen und sozialen Mächte, sowohl innerhalb der einzelnen Länder, wie ausserpolitisch nichts wirklich Durchschlagendes zu sagen. Die humanistischen Parolen laufen auf ein "widerstehe nicht dem Übel", "halte dich individuell rein" etc. aus. Der rein humanistische Pazifismus des ersten Weltkrieges, seine abstrakte Proklamation des abstrakten Menschen überhaupt konnte keine Richtung für das Handeln der Menschen geben. Daher die so starke Enttäuschung unter den besten Intellektuellen dieser Zeit. Und die Ideologie des Antihumanismus nimmt ununterbrochen an Faszinationskraft, an extensiver und intensiver Wirkung zu.

MTA FIL. INT.  
Lukács Archiv

Diese Schwäche des Humanismus liegt in der Lockerung ihrer Beziehung zur Demokratie überhaupt und zur kämpferischen Demokratie im Besonderen. Victor Hugo und Dickens sind freilich echte Demokraten. Die Krise des Humanismus zeigt sich bei ihnen darin, dass sie vor dem echten Weg der Verwirklichung ihrer Ideale zurückschrecken, dass sie sich im Labyrinth der Widersprüche, <sup>das</sup> ~~rix~~ mit dem ~~Sz~~ Sieg der französischen Revolution entstand, nicht



zurechtfinden können, dass sie keinen gangbaren Weg in die Zukunft der Humanisierung des Menschengeschlechts erblicken können. Sie akzeptieren die jakobinischen Ideale, lehnen aber die Methoden ihrer Verwirklichung ab, Jedoch gerade die Ablehnung der Methode ist ein Zeichen der Abschwächung des demokratischen Gedankens, des aktiven Humanismus. Während die Gegner der Demokratie, ohne durch irgendwelche humanistischen Skrupel gehemmt zu sein, alle Mittel für ihre reaktionären Ziele einsetzen, ist die in Krise geratene Ideologie des demokratischen Humanismus konservativ im Beharren bei den in der Wirklichkeit verbrauchten vorrevolutionären Aufklärungsidealen und hyperkritisch, selbstzersetzend skeptisch in Bezug auf die Mittel ihrer realen Verwirklichung. Das Leugnen des Bösen läuft hier auf eine seussere Kapitulation vor ihm aus, mit Vorbehalt der Bewahrung der individuellen moralischen Unbeflecktheit des Subjekts.

Erst das Aufgipfeln der antihumanistischen, antidemokratischen Tendenzen in der Aufmarschzeit des Faschismus und während seiner Herrschaft löst hier eine realistischere humanistische Gegenbewegung aus. Man kann Anatole France als ihren Vorläufer ansehen: er bejaht die aktiv heroische Methode der Jakobiner, bei einer scharf skeptischen Kritik ihrer Ideale, über welche hinausgegangen werden muss. Diese Bewegung bedeutet, dass die hervorragendsten Humanisten unserer Zeit sich gerade in dieser Hinsicht verändert haben: das Hinausgehen über die jakobinischen Ideale beinhaltet, dass sie eine konkrete und positive Stellung zum Sozialismus gewonnen haben, was keineswegs so viel bedeutet, dass sie unbedingt Sozialisten werden mussten, sondern bloss, dass sie den gesellschaftlichen Inhalt der Demokratie konkreter, real-humanistischer, über den alten Formalismus hinausgehend erfasst haben; dass sie einzusehen beginnen, dass nur die Gewalt des antihumanen, die Gewalt des entfesselten Rassenwahnsinn nur mit Gewalt: mit der Macht des zum demokratischen Leben erwachten Volkes überwältigt werden kann. Diese Entwicklung sehen wir bei

Romain Rolland vom Ghandismus bis zur kämpferischen Humanität, die

sen Weg sind Thomas und Heinrich Mann gegangen. Es ist eine wichtige Gegenbewegung zu der des XXten vorigen Jahrhundertendes: es ist der Beginn der Wiederherstellung des Bündnisses zwischen Sozialismus und Demokratie und damit eines konkret gewordenen Humanismus. Und der zweite Weltkrieg, der Kampf der Völker gegen die faschistische "Neue Ordnung" löst - freilich in verschiedenen Ländern verschieden stark - solche Gegenbewegung<sup>en</sup> des Volks aus, aus welchen die demokratischen Lebensformen des neuen Europa<sup>sich</sup> herauskristallisieren können.

5.

Damit sind wir beim Problem des neuen Europa angelangt. Und wir hoffen, dass unser bisheriger Weg klar die Richtung zur Antwort zeigt, die hier zu geben ist. Das neue Europa kann nur dann wirklich entstehen und fest bleiben, wenn es gelingt auch ideologisch die Wurzeln des Faschismus auszurotten, seine Wiederkehr endgültig unmöglich zu machen. Nicht hier ist der Ort, darüber zu sprechen wie unzulänglich das bisherige Geleistete sowohl wie innen- wie aussenpolitisch ist. Wenn wir weltanschaulich die Lehren der faschistischen Herrschaft ziehen, so zeigt sich, dass der Widerstand gegen ihn dort am stärksten <sup>einsetzte</sup> war, wo ein wirklicher, nicht liberal-formalistisch verwaeserter Geist der Demokratie im Volk lebendig war. /Sowjetunion, Jugoslawien, Frankreich/. Diese Feststellung ist richtig, aber nicht ausreichend. Wir müssen auch sehen, dass der Faschismus nie hätte siegen können, ohne jene Krise der Demokratie und in ihr des ganzen Komplexes der demokratischen Gedanken, dessen Umkreis wir hier skizziert haben. Diese Krise machte Massen und Intelligenz empfänglich für das ideologische Gift der Rassentheorie, sie machte die Widerstrebenden ideologisch wehrlos oder fast wehrlos. Es kommt darauf an, in der Zukunft in allen diesen Fragen eine grössere Voraussicht und mehr Energie zu besitzen, als man es im Kampf gegen das Aufkommen des Faschismus besass; es kommt darauf an, die - von uns am Anfang angedeuteten - Rückzugslinien der Reaktion aufzudecken, um ihr einen geordneten Rückzug, ein Neuordnen und Neuaktualisieren ihrer Ideologien unmöglich zu machen.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Dazu ist die Ausbildung einer demokratischen Weltanschauung unumgänglich notwendig; besser gesagt: die Erkenntnis, dass die

Weltanschauungen in Bezug auf Aristokratismus und Demokratismus nie neutral sein können, dass jede philosophische Position auch eine Stellungnahme zur Demokratie beinhaltet. Und andererseits zeigt <sup>z.B.</sup> uns das Schicksal der Weimarer Republik, wie schwach und wehrlos auch ideologisch eine Republik ohne Republikaner, eine Demokratie ohne Demokraten sein muss.

Ich weiss, auch heute glauben noch viele an den Wert einer Restitution der Demokratie der Vorkriegszeit, an eine Wiedereinführung der alten formalen Demokratie. Wir hoffen, gezeigt zu haben, dass diese - notwendig - die alte Krise und mit ihr die Massen-Anziehungskraft der reaktionären Ideologie wieder reproduzieren muss. Ja sogar, wie dies in der Geschichte stets der Fall zu sein pflegt, in gesteigertem Masse. Und die kurze Nachkriegszeit zeigt bereits massenhaft Beispiele dafür, wie diese soziale Lebensform duldsam gegen die Feinde der Demokratie ist, um sich mit möglichst starker Macht gegen jene zu wenden, die die Demokratie wirklich erneuern soll. Persönlich werden diese sehr oft Sozialisten oder Kommunisten sein. Es wäre aber eine verhängnisvoll falsche Fragestellung, hier von Scheiden der Wege zwischen bürgerlicher Kultur und Sozialismus oder zwischen östlicher und westlicher Demokratie <sup>etc.</sup> zu sprechen. Gerade diese falschen Dilemmen der Vorkriegszeit sollen jetzt überwunden werden. Zur ideologischen Schwäche der fortschrittlichen Kräfte vor dem Krieg trug das falsche Dilemma: Faschismus oder Bolschewismus ausserordentlich viel bei.

Während des Krieges, im Jahre 1941 entstand ein wichtiger Umschlag, der mit der hier notwendigen Frontveränderung aufs Engste zusammenhängt. Soll der Friede ebenso gewonnen werden, wie der Krieg gewonnen wurde, so muss - unter veränderten Bedingungen mit veränderten Mitteln - die Politik von 1941 fortgesetzt werden. Gerade nach den verheerenden Wirkungen des falschen Vorkriegsdilemmas gilt es einzusehen, dass die Demokratie von der Weltgeschichte eine ungeahnte Chance erhalten hat. Die Frage ist bloss: wie wird man diese <sup>Chance</sup> ~~Chance~~ ausnützen?

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier ein Programm aufzustellen, obwohl wir überzeugt sind, dass unsere negativen, kritischen Bemerkungen einige Umrisse eines solchen

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Bemerkungen einige Umrisse eines solchen Programmes zeigen. Sie weisen auf die Notwendigkeit eines energischen weltanschaulichen Umbaus hin: Kategorien wie Freiheit und Gleichheit, wie Fortschritt und Vernunft müssen einen neuen Glanz, eine neue Bedeutungsschwere erhalten, und sie können diese erhalten, wenn der soziale Gehalt der Demokratie, den heutigen veränderten Umständen entsprechend, wieder die Inhaltsfülle und die Leuchtkraft von 1793 oder 1917 erhält. Und andererseits müssen lange Zeit beliebte, in manchen Kreisen fast axiomatisch gewordene Kategorien wie "Vermassung", ihre Geltung verlieren.

Diese letztere Richtungsänderung, als weltanschauliche Wendung ist von besonderer Bedeutung: denn die Angst vor den Massen, die Verachtung der wirklichen, der organisierten und bewussten Massen war und ist eine der wichtigsten ideologischen Einfaltspferten des Faschismus. Und zwar sowohl in den Massen selbst, wie in der Intelligenz. Dazu gehört, was wir zuletzt erwahnen, was aber bei weitem nicht das unwichtigste ist, die Überwindung des isolierten Individualismus; positiv ausgedrückt: die Wiedererweckung des citoyen. Es freut mich, über diese Frage in der Schweiz sprechen zu können, denn gerade die Schweiz des XIX. Jahrhunderts besass den grössten ~~Sixten~~ Citoyen-Dichter des Westens in der Person Gottfried Kellers, und ich halte es für eine Ehre hier unter seiner Fahne zu kämpfen. Schon aus seinem Werk und erst recht aus der Wirklichkeit der letzten Jahrzehnte können wir erlernen, dass erst Menschen, für welche das Citoyentum wieder zur ~~lebendigen~~ Lebensform des Alltags geworden ist, ein wirkliches neues Europa werden aufbauen können. Aber niemand kann durch einfachen Entschluss zum citoyen werden. Dass der citoyen in Westeuropa verschwand, oder zur abstrakten ~~ein~~ Karikatur wurde, daran ist ein öffentliches Leben schuld, in welchem für die Massen keine Gelegenheit zum ~~Handeln~~ <sup>sub</sup> in welchem die Verknüpfung der eigenen lebenswichtigen Fragen mit den Problemen des öffentlichen Lebens nur auf Hintertreppen, auf Wegen der Korruption möglich war. Jene Privatisierung der Menschen, aus denen sich die Massen bilden, die in den alten formalen Demokratien entstand, bringt einen Menschentypus hervor, produziert eine Einstellung, eine Mentalität und Moralität, die

dem Wesen einer wirklichen, lebendigen und lebensfördernden Demokratie widerspricht. Man muss aber auch hier ein falsches Dilemma, das aus dem erstarrt fetischistischen Denken entspringt, gedanklich überwinden. Die Menschen unserer Zeit pflegen zu sagen: soll zuerst der neue Mensch, in diesem Fall der wiedergeborene Citoyen, entstehen, um die neue Demokratie aufzubauen, oder sollen die Institutionen der neuen Demokratien die Menschen zum Citoyentum erziehen? In der Wirklichkeit existiert dieses Dilemma nicht: indem die Menschen ~~in~~ um die neue Demokratie kaempfen, sie aufbauen, erwacht in ihnen der Geist des Citoyentums, indem sie sich selbst weltanschaulich umbauen, draengen sie zum Kampf um neue Institutionen *der Demokratie*.

Vielleicht wird man hier einwenden: diese neue Demokratie sei bloss der Versuch, die alten unmittelbaren Demokratien wieder herzustellen, wo doch schon Rousseau erkannt hat, dass die modernen ~~grossen~~ Grosstaaten zur unmittelbaren Demokratie ungeeignet sind. In diesem einen Punkt wird Rousseau vom Liberalismus über Gebühr gelobt. Natürlich ist eine unmittelbare Demokratie im Sinne des alten Athen in einem modernen Grosstaat einfach technisch unmöglich. Aber die grosse französische Revolution war, gerade in ihrer Heldenzeit, durch und durch erfüllt vom Geist, von realen Elementen der unmittelbaren Demokratie, und das ökonomische soziale, kulturelle Leben der Pariser Kommune, der Sowjetunion enthaelt unendlich viele Momente der unmittelbaren Demokratie. Gerade die Tatsache, dass alle Fragen des realen Alltags als Fragen des öffentlichen Lebens die breitesten Massen unmittelbar bewegen, zeigt, dass das Einbauen dieser Elemente in die proletarische Demokratie ein bewusstes ist. Die Widerstandsbewegung, besonders in Jugoslawien und Frankreich, war naturgemaess voll von solchen Momenten der unmittelbaren Demokratie. Wo nach dem Sieg der Widerstandsbewegung dies alles abgebaut wurde, entstand ~~die~~ die Gefahr, dass damit die Staerke der Abwehr gegen die Überreste des Faschismus, der Schwung zum Aufbau der neuen Demokratie ebenfalls abgebaut wurde.

geht heute formal zwischen den verschiedenen Typen der Demokratie: um die Frage, ob Demokratie bloss eine & staatlich-politisch-juristische Form oder eine reale Lebensform für das Volk werden soll. Dahinter verbirgt sich freilich die Machtfrage, ob die demokratische Form auch jetzt noch die anonyme Herrschaftsform für die "zweihundert Familien", wie man in Frankreich zu sagen pflegt, bleiben soll, oder zur wirklichen Herrschaftsform des arbeitenden Volkes weiterentwickelt werden kann? Erst die Entscheidung für das letztere, sowohl im ideologischen, wie im politischen Sinn, erst die sie erleuchtende und fördernde Entscheidung für eine demokratische Weltanschauung wird, nach unserer Überzeugung, ein neues Europa hervorbringen, das gegen die Rückkehr des Faschismus, gegen die dadurch heraufbeschworene Gefahr neuer Kriege und Verwüstungen eine Sicherheit beistzen kann. Das Bündnis von 1941 war schon damals - freilich widerspruchsvoll und nur im Keime - mehr als ein bloss politisches Bündnis. Seine damalige Form reichte zum Gewinnen des Krieges aus. Der Kampf um einen wirklichen Frieden muss den wesentlichen Ideengehalt von 1941 erneuern: das Bündnis zwischen Sozialismus und Demokratie; die ~~einzig~~ einzig Einsicht der Sozialisten, dass Sozialisten und wirkliche Demokraten, unbekümmert darum, wie <sup>stark auch</sup> ihre sozialen, ökonomischen, politischen, kulturellen und weltanschaulichen Ansichten auseinander gehen mögen, durch den Kampf gegen ihren gemeinsamen Feind, ~~gegen~~ den gemeinsamen Feind von Zivilisation, Kultur und Entwicklung, gegen den Faschismus enger verbunden sind, als jegliche Trennung ihrer Anschauungen sein mag. Dieses Bündnis ist der Ideengehalt von 1941. Und von der Demokratie hängt es ab, ob sie in diesem Bündnis von 1941 erfolgreich für ein neues Europa kämpfen wird, ob sie dadurch eine glanzvolle Wiedergeburt der Demokratie herbeiführen wird, oder <sup>sich</sup> wieder zum ohnmächtigen Zuschauer eines neuen München ~~sich~~ herabwürdigt. Die weltanschaulichen Voraussetzungen dieses Dilemmas zu beleuchten, war die Absicht unseres Vortrages.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács